Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 144 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver, Mittwoch, den 24. Juni | Erscheint: wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" Herd und Scholle". — „Für unsere Frauen" und „Am Abend". — | 1931

Das Weltmoratorium

Zustimmung zum Zahlungsaufschub.

Was wird Frankreich tun?

Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Hoover zur Durchführung eines einjährigen Weltmoratoriums hat in allen Staaten der Welt das größte Aufsehen erregt. Wirtschafts- und politische Kreise in allen Ländern haben sich mit dem Vorschlag bereits beschäftigt. Die deutsche Reichsregierung hat dem Plan bereits zugestimmt, ebenso liegen zustimmende Erklärungen aus England, Japan und Italien vor, während Frankreich, für das die Einstellung der Zahlungen eine Mindereinnahme von rund vierhundert Millionen Reichsmark bedeuten würde, die es von Deutschland an Tributen über seine Schuldverpflichtungen an Amerika hinaus erhält, versucht, Verhandlungen über die Anwendung des Moratoriums einzuschalten, in der Hoffnung, dadurch den Hooverschen Plan um seine entscheidende Auswirkung zu bringen.

Französischer Kabinettsrat.

Der deutsche Botschafter in Paris, der dieser Tage in Berlin weilte, um an den Reparationsbesprechungen der Reichsregierung teilzunehmen, ist wieder nach Paris zurückgekehrt, um mit Briand über den amerikanischen Vorschlag zu sprechen und die Stellungnahme der deutschen Reichsregierung darzulegen. Der französische Kabinettsrat ist für Dienstag einberufen, um sich mit dem Hooverschen Vorschlag zu beschäftigen. Man ist natürlich in der gesamten politischen Welt gespannt auf den Ausgang dieser Kabinettsberatungen.

Über die Stimmung der französischen Regierungskreise gibt das gut unterrichtete „Echo de Paris" Auskunft. Danach läßt die französische Regierung ihre Hoffnung aussprechen, daß es sich in der Auffassung des Präsidenten Hoover nicht darum handeln könne, in die Rechte Frankreichs einzugreifen, das wirtschaftlich und finanziell nicht in der Lage sei, auf die annähernd drei Milliarden Frank der bedingungslosen Jahreszahlung zu verzichten. Amerika könne nicht verlangen, daß sein Wunsch, die deutschen Finanzen wieder flottzumachen, durch eine Operation ausgedrückt werde, von welcher Deutschland allein Vorteil hätte zum Schaden Frankreichs und der Länder Mitteleuropas, welche auf uns Vertrauen setzen.

In deutschen Regierungskreisen hofft man übrigens, daß Amerika in der Lage sein werde, etwaige französische Widerstände zu überwinden.

Die deutschen Zahlungsverpflichtungen.

Um einen Überblick über die Gesamtheit der deutschen Zahlungsverpflichtungen auf Grund des Young-Planes und seiner Nebenabkommen zu gewinnen, sind folgende Ziffern zu vermerken: Im Finanzjahr 1931/32 belaufen sich die reinen Young-Zahlungen auf 1618,9 Millionen Mark, hinzu kommen die Zahlungen, die von Deutschland auf Grund eines Zusatzabkommens zwischen dem Reich und den Vereinigten Staaten direkt in Washington in Höhe von 66,1 Millionen Mark zu leisten sind. Das deutsch-belgische Zusatzabkommen, durch das der Streit um die in Belgien lagernden Beträge in Papiermark beigelegt werden sollte, belastet die Reichskasse für das laufende Rechnungsjahr um 21,5 Millionen Mark. Als letzter Betrag ist die Summe zur Verzinsung und Amortisation der Dawes-Anleihe zu erwähnen, die im laufenden Jahre 86,7, im nächsten Jahre 85,4 Millionen Mark ausmacht. Die Gesamtheit der deutschen Zahlungsverpflichtungen beläuft sich demnach für das Rechnungsjahr 1931/32 auf 1793,2 Millionen Mark. In diesem Betrag ist auch die Summe zur Verzinsung der ersten Young-Anleihe enthalten, die etwa auf der gleichen Höhe wie die Zahlungen zur Dawes-Anleihe liegt. Sie wird aus dem ungeschützten Teil der Reparationszahlungen bestritten, der jährlich 660 Millionen Mark ausmacht.

Hindenburg und die Hoover-Aktion.

Die immer wieder gestellte Frage, was den Präsidenten der Vereinigten Staaten bewogen hat, in völliger Abkehr von der bisher eingehaltenen Linie so entscheidend in den Gang der Ereignisse einzugreifen, hat durch eine Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Stimson eine sensationelle Beantwortung erfahren.

Stimson teilte mit, daß Hoover, als die ersten Meldungen über die katastrophale Finanzlage Deutschlands einliefen, die Reichsregierung aufforderte, einen Bericht über die Lage einzureichen. Der Präsident fügte hinzu, daß er Wert darauf lege, die erbetene Unterrichtung von „höchster Stelle" zu erhalten. Wie Stimson weiter mitteilte, antwortete Reichspräsident von Hindenburg persönlich in einem langen vertraulichen Schreiben an Präsident Hoover. Der Inhalt des Briefes wird geheimgehalten, doch erklärte Stimson, daß der Bericht Hindenburgs, der bezeichnenderweise am Sonntag vormittag eintraf, die voraufgegangene Information über den Ernst der Lage in vollem Umfange bestätigt habe.

Die „Herald Tribune" versichert, daß Hoover drauf und dran gewesen sei, die nach der Zusammenkunft in Chequers einsetzende Revisionspropaganda mit einer unmißverständlichen Erklärung im Sinne der bisherigen offiziellen Auffassung zu beantworten. Der Umschwung sei erfolgt, als der von seiner Europareise zurückgekehrte Senator Morrow dem Präsidenten mitgeteilt habe, daß nach Meinung maßgebender Persönlichkeiten der Reichsregierung die revolutionäre Bewegung kaum mehr aufzuhalten sei, wenn nicht schnellstens eine Besserung der Wirtschaftslage eintrete.

Inkraftsetzung des Hoover-Planes.

Keine Konferenz nötig.

Aus Newyork wird gemeldet: Staatssekretär Stimson erklärte bei dem Presseempfang: Die Inkraftsetzung des Hoover-Planes mache keine Konferenz erforderlich. Die beteiligten Mächte brauchen nur ihrer Zustimmung auf diplomatischem Wege oder durch eine öffentliche Erklärung Ausdruck zu geben.

Worauf die Regierung der Vereinigten Staaten vor allem Wert lege, sei rasches Handeln.

In den frühen Morgenstunden des Montag ist Präsident Hoover in Begleitung des Vorsitzenden des Finanzausschusses des Senats, Smoot, und des Unterstaatssekretärs im Schatzamt, Ogden Mills, von seinem Wochenendaufenthalt nach Washington zurückgekehrt. Smoot und Mills werden Staatssekretär Stimson bei der Ausarbeitung des ins Einzelne gehenden Moratoriumsplans unterstützen, der spätestens am Dienstag den 13 interessierten Regierungen zugehen soll.

Es verlautet, daß irgendwelche Versuche der französischen Regierung unter Berufung auf den Young-Plan, Vorbehalte zu machen, in Washington stärkstem Widerstand begegnen würden, da man lediglich von einer uneingeschränkten Durchführung des Hooverschen Planes sich eine wirkliche Besserung der deutschen Finanzlage verspricht.

England heißt den Hoover-Plan herzlich willkommen.

Im Unterhause fragte Baldwin den Premierminister, welche Stellung England zum Hoover-Plan einnehme.

Hierauf erwiderte Macdonald, die englische Regierung heiße die Aufsehen erregende Erklärung des Präsidenten Hoover herzlich willkommen. Die Regierung stelle sich mit ganzem Herzen hinter das Prinzip des Vorschlages und sei zur Zusammenarbeit zwecks Ausarbeitung von Einzelheiten bereit, um ihr ohne Verzögerung praktische Wirkung zu geben.

Die englische Regierung hat am Montag vormittag die Antwort auf die Moratoriumerklärung Hoover an die Regierung der Vereinigten Staaten übermitteln lassen. Das Telegramm stimmt im wesentlichen mit den Erklärungen überein, die Macdonald im Unterhause am Montag nachmittag abgab, wonach die englische Regierung die Vorschläge Hoovers begrüßt und sie grundsätzlich annimmt.

Hoovers Erklärung ist jetzt der Gegenstand der näheren Bearbeitung durch die verschiedenen zuständigen Ministerien.

Die Arbeit trage, wie ausdrücklich betont wird, nur einen vorläufigen Charakter, da die englische Regierung die Stellungnahme der übrigen Staaten in dieser Frage selbstverständlich abwarten wolle.

Englands Forderungen an die Dominions.

Die Möglichkeit, daß die Dominions die Erklärungen Hoovers auch auf ihre Kriegsschuldenzahlungen an England anwenden könnten, ist bereits der Gegenstand von Erwägungen, und die englischen Kreise stehen auf dem Standpunkt, daß sich eine amerikanische Meinungsäußerung oder Erklärung nicht auf die Beziehungen zwischen zwei Ländern innerhalb des englischen Weltreiches erstrecken kann, die sich auf der letzten Weltreichskonferenz erst dahin einigten, ihre etwaigen Streitigkeiten durch ein Weltreichtribunal entscheiden zu lassen. Nach Ansicht von australischen Kreisen in London stellt sich jedoch die Lage nicht so einfach dar. Das wirtschaftliche Problem Australiens ist mit der Schuldenfrage eng verbunden, da es über fünf Millionen Pfund jährlich an England abführen muß. Die politischen Kreise in England rechnen damit, daß unter dem Eindruck der Hoover-Erklärung die Agitation zur Einstellung der Schuldenzahlungen wieder aufleben wird, die gerade durch das letzte Abkommen im April d. J. etwas zur Ruhe gekommen war.

Frankreich zum Hoover-Vorschlag.

Erste französische Ministerbesprechung über den Hoover-Plan.

Wie verlautet, begann am Montag nachmittag in Paris die erste vorbereitende Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Laval, Außenminister Briand und Finanzminister Flandin über den Vorschlag des Präsidenten Hoover. Der radikalsozialistische Abgeordnete Magin hat eine Interpellation über die Moratoriumsfrage eingebracht. Wann diese Interpellation in der Kammer behandelt werden soll, steht noch nicht fest.

Neue politische Forderungen?

In französischen politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Frankreich bei seiner Stellungnahme zu Hoovers Vorschlag folgende Gesichtspunkte im Auge behalten werde:

1. Es sei zu bedenken, ob der Vorschlag des Präsidenten überhaupt Aussicht habe, vom amerikanischen Kongreß in vollem Umfang gebilligt zu werden. Man dürfe die Haltung der amerikanischen Volksvertretung gegenüber dem von Wilson unterzeichneten Versailler Vertrag nicht vergessen.

2. Man müsse die Frage untersuchen, ob die Wiederherstellung der deutschen Zahlungsfähigkeit nach Ablauf des Moratoriums vollkommen gesichert erscheint.

3. **Frankreich müsse alles tun, damit der ungeschützte Teil der deutschen Zahlungen weiter geleistet werde. Ferner müsse Frankreich jetzt die von Deutschland in Locarno verweigerte bindende Erklärung verlangen, daß die durch den Versailler Vertrag geschaffenen Ostgrenzen unabänderlich seien.**

Vermutlich werde die französische Regierung in Washington erklären, daß es Hoovers Vorschläge nur unter der Voraussetzung grundsätzlich billigen könne, daß Deutschland ihm die erforderlichen Sicherheiten biete. Auch in Bezug auf die Abrüstungsfrage seien politische Garantien von Seiten Deutschlands unerläßlich.

Henderson am 15. und 16. Juli in Paris.

Der Besuch des englischen Außenministers Henderson in Paris ist auf den 15. und 16. Juli festgesetzt. Er wird von da aus unmittelbar nach Berlin fahren. Dieses Programm stellt sicher, daß er zu den Berliner Besprechungen eine frische Kenntnis des französischen Standpunktes zu den verschiedenen zur Erörterung stehenden Fragen mitbringen wird.

England grundsätzlich für Hoover.

Antwort an Amerika abgegangen.

Die englische Regierung hat nach Londoner Meldungen am Montagvormittag ihre Antwort auf die Moratoriumserklärung Hoovers an die Regierung der Vereinigten Staaten übermitteln lassen. Das Telegramm stimmt inhaltlich mit der Aeußerung überein, die Macdonald am Montagnachmittag im Unterhause abgab, wonach die englische Regierung die Vorschläge Hoovers begrüßt und sie grundsätzlich annimmt.

Die Hoover-Erklärung ist jetzt der Gegenstand der näheren Durcharbeitung durch die verschiedenen zuständigen Ministerien und deren politische, finanzielle, rechtliche und sonstige Sachverständige. Die Arbeit trage, wie ausdrücklich betont wird, nur einen vorläufigen Charakter, da die englischen Behörden natürlich abwarten, wie sich die anderen Staaten zu dem Hooverschen Plan stellen werden. Die politischen Kreise in London rechnen damit, daß unter dem Eindruck der Hoover-Erklärung in Australien die Agitation zur Einstellung der Schuldenzahlungen wiederaufleben wird, die gerade durch das letzte Abkommen im April d. J. etwas zur Ruhe gekommen war.

Keine Konferenz wegen des Hooverplanes.

Möglichst rasches Handeln.

Stimson erklärte, wie aus Neuyork gemeldet wird, bei einem Presseempfang, daß die Inkraftsetzung des Hoover-Planes keine Konferenz erforderlich mache. Die beteiligten Mächte brauchten nur ihrer Zustimmung auf diplomatischem Wege oder auf einer öffentlichen Erklärung Ausdruck zu geben. Worauf die Regierung der Vereinigten Staaten vor allem Wert lege, sei rasches Handeln.

Hoovers Botschaft.

Daß sich eine englisch-amerikanische Front wirtschaftlich-finanziell-kreditpolitischer Art gebildet hatte, war schon seit dem April zu spüren, als der Leiter der Bank von England, Sir Montague Norman, Newyork und Washington, also die amerikanischen Finanzmänner und Staatsbanken aufgesucht und besonders eingehende Besprechungen mit dem Staatssekretär Mellon gehabt hatte. Sein Projekt, für die Schaffung eines internationalen Instituts zur Kapitalsausgleichung die riesigen amerikanischen und — französischen Goldreserven nutzbar zu machen, ist damals am Widerstand Frankreichs gescheitert, das sich die politische Verwertung seiner Goldmassen nicht einschränken lassen wollte. Der Antrag Hendersons, in Genf die deutsch-österreichische Zollunion nach dem Haag hinüberzuschieben, sie damit einer sofortigen, von Frankreich verlangten „Verurteilung" zu entziehen, war die erste Antwort. Die zweite kam unlängst mit dem Eingreifen der Bank von England in die Verhandlungen zur Sanierung der Wiener Allgemeinen Creditanstalt. Und daß die jetzigen Bestrebungen Mellons mit Norman in London auf die Botschaft Hoovers von ganz wesentlichem Einfluß gewesen ist, darf man wohl annehmen. Ebenso wird man wohl in der Vermutung nicht fehlgehen, daß der amerikanische Staatssekretär in London von den Engländern darüber „ins Bild gesetzt" wurde, wie ihnen Dr. Brüning und Dr. Curtius in Chequers die Lage Deutschlands geschildert hatten. Die sich drängenden, rasch einer Katastrophe zutreibenden Ereignisse auf dem deutschen Geld- und besonders dem Devisenmarkt, die praktische Erfolglosigkeit der Diskonterhöhung, dann die Kreditrestriktion und schließlich die beabsichtigte Verkürzung der Golddecke für die deutsche Währung waren Beweis genug, daß der deutsche Reichskanzler nicht übertrieben hatte. Gleichzeitig mit der Botschaft Hoovers erfährt man übrigens auch noch, daß der deutsche Reichspräsident seinerseits dem amerikanischen Staatspräsidenten das Herannahen einer Katastrophe schilderte, vor der nur ein rasches Eingreifen Amerikas retten könnte.

„Innerhalb" des Young-Planes, also etwa durch die dort für solche Fälle vorgesehene Erklärung eines Transfermoratoriums, war Ausreichendes nicht herbeizuführen. Auch wäre selbst nur damit so lange zu warten, bis etwa die englischen Minister und der amerikanische Staatssekretär im Juli nach Berlin kommen, infolge der jüngsten Ereignisse auch nicht mehr möglich gewesen. Wirkliche Hilfe konnte nur von „außerhalb" des Young-Planes herkommen — wie es jetzt durch den Vorschlag Hoovers herbeigeführt werden soll. Dieses Weltmoratorium hat zur Voraussetzung natürlich die Zustimmung unserer Hauptgläubiger, da es im Young-Plan nicht vorgesehen ist, daß sich nun sofort die Blicke der Welt auf Frankreich richten, wo allein ein Widerspruch als möglich angenommen werden kann, ist die erste unmittelbare Folge der Botschaft Hoovers; denn daß London und Rom einverstanden sind, ist ja selbstverständlich, ebenso daß der Amerikanische Kongreß und das Repräsentantenhaus die Zustimmung zum „Aufschub aller seitens fremder Regierungen den Amerikanern geschuldeten Zahlungen" gibt. Es handelt sich dabei also nur um die „politischen" Schulden. Die Zinsen der Dawes-Anleihe von 1924 sowie die der Young-Anleihe von 1930 einschließlich der Amortisationszahlungen müssen von Deutschland weiter aufgebracht werden. Eine kurze

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die deutsche Reichsregierung hat ihre Zustimmung zur Hoover-Aktion gegeben, ebenso England, Italien und Japan.

* In einer Sitzung des Generalrats der Reichsbank erklärte Reichsbankvizepräsident Dr. Dreyse, daß keinerlei Besorgnisse bezüglich der Währung zu bestehen brauchen.

* Die Berliner Börse zeigte infolge des amerikanischen Weltmoratoriumsplanes eine Hausseebewegung, wie sie ähnlich schon seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen war.

* Das kommunistische Volksbegehren in Braunschweig, das die Auflösung des Landtages zum Ziele hatte, ist gescheitert.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

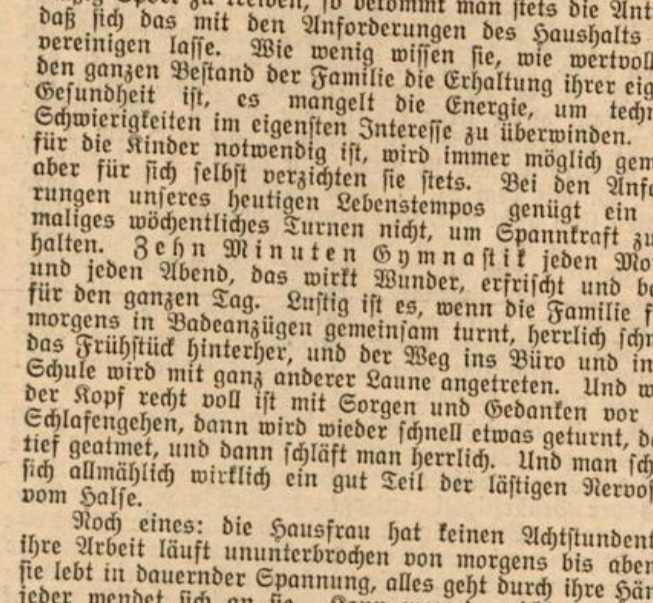
Das Reich der Frau.

Zehn Minuten Gymnastik täglich.

Wenn man verheirateten Frauen den Rat gibt, regelmäßig Sport zu treiben, so bekommt man stets die Antwort, daß sich das mit den Anforderungen des Haushalts nicht vereinigen lasse. Wie wenig wissen sie, wie wertvoll für den ganzen Bestand der Familie die Erhaltung ihrer eigenen Gesundheit ist, es mangelt die Energie, um technische Schwierigkeiten im eigensten Interesse zu überwinden. Was für die Kinder notwendig ist, wird immer möglich gemacht, aber für sich selbst verzichten sie stets. Bei den Anforderungen unseres heutigen Lebenstempos genügt ein einmaliges wöchentliches Turnen nicht, um Spannkraft zu erhalten. Zehn Minuten Gymnastik jeden Morgen und jeden Abend, das wirkt Wunder, erfrischt und belebt für den ganzen Tag. Lustig ist es, wenn die Familie frühmorgens in Badeanzügen gemeinsam turnt, herrlich schmeckt das Frühstück hinterher, und der Weg ins Büro und in die Schule wird mit ganz anderer Laune angetreten. Und wenn der Kopf recht voll ist mit Sorgen und Gedanken vor dem Schlafengehen, dann wird wieder schnell etwas geturnt, dabei tief geatmet, und dann schläft man herrlich. Und man schafft sich allmählich wirklich ein gut Teil der lästigen Nervosität vom Halse.

Noch eines: die Hausfrau hat keinen Achtstundentag; ihre Arbeit läuft ununterbrochen von morgens bis abends, sie lebt in dauernder Spannung, alles geht durch ihre Hände, jeder wendet sich an sie. Kann man da nicht eine kleine Atempause einlegen? Eine halbe Stunde am Tag, am besten nach dem Essen, wo sie sich wirklich erholen und entspannen kann? Aber es muß auch wirklich Ruhe sein, nicht von Anfragen der Dienstboten, der Kinder, dem Schrillen des Telephons unterbrochen. Es ist nicht unbedingt notwendig, diese Ausruhstunde zum Schlafen zu benutzen, allzu langer Schlaf am Tage ist sogar nicht ratsam. Ein einfaches Ausruhen genügt, aber ein Liegen mit entspannten Gliedern, im Sommer am besten im Freien oder auf dem Balkon, die Gedanken von allen Alltagssorgen gelöst. Dies seelische Entspannen muß auch erst gelernt werden, nur dann finden die Nerven die notwendige und wohltätige Ruhe.

Also, liebe Hausfrau und Mutter, sei überzeugt, daß zu deinen Pflichten unbedingt auch die Sorge für deine Gesundheit gehört, daß du, täglich neu gestärkt, frischer und leistungsfähiger an die Arbeit gehen wirst, deinen Kindern eine gerechtere und fröhlichere Mutter, deinem Mann eine lebendigere und ausgeglichenere Gefährtin sein kannst. Gute Nerven sind ein köstlicher Talisman! Erhalte sie dir und den Deinen.



Küche und Haus.

Gerichte zur Kirschzeit.

Kirscheierkuchen. Zwei Pfund schöne, reife Kirschen werden entfernt und mit wenig Wasser und einigen Löffeln Zucker eine Viertelstunde gedünstet. Dann schüttet man sie auf ein Sieb und läßt sie abtropfen. Inzwischen bereitet man einen Eierkuchenteig aus einem halben Liter lauwarmer Milch oder Wasser, sechs Eiern und zwei Obertassen Mehl. Dieser Teig wird ordentlich zusammengequirlt. Dann tut man davon in die Pfanne und gibt einige Löffel Kirschen darauf; man darf den Eierkuchen nicht zu dünn machen und muß die Kirschen gleich darauf tun, damit sie im Teig mit festbacken. Ist der Eierkuchen auf der einen Seite braun, wendet man ihn vorsichtig, läßt die andere Seite schön braun werden, legt ihn auf einen Teller und setzt ihn heiß. So fährt man mit dem Backen fort, schichtet die Kuchen übereinander und bäckt zum Schluß noch einen einfachen Eierkuchen, den man als Deckel verwendet. Die übereinanderliegenden Eierkuchen schneidet man wie eine Torte ringsum in Stücke, streut Zucker und Zimt darüber und gibt den heißen Kirschsaft als Sauce dazu.

Kirschenspeise mit Gries. Man nimmt 200 Gramm Gries und läßt ihn mit 1 Liter Milch (oder halb Wasser, halb Milch) zu einem Brei kochen und später erkalten. Dann nimmt man 70 bis 130 Gramm Butter und rührt dieselbe zu Schaum mit drei bis sechs Eidottern und 130 Gramm Zucker, fügt einen halben Teelöffel Apfelsinenextrakt oder die abgeriebene Schale einer Zitrone, einige geriebene bittere Mandeln sowie den Griesbrei hinzu, zuletzt wird ein Liter unausgesteinter, schwarzer, süßer Kirschen und der Schnee der Eier daruntergemengt, in eine ausgebutterte Form getan und eine bis eineinhalb Stunden im Bratofen gebacken.

Kirschflammeri. Man läßt zwei Liter Kirschen in einem Kasserol so lange kochen, bis sie sich von den Steinen lösen, dann reibt man sie so scharf als möglich durch ein Haarsieb, gießt das Durchgeriebene in ein Kasserol, tut Zucker (nach Geschmack), Zimt, das Abgeriebene einer Zitrone dazu und läßt es mit einem Glase Wein ordentlich durchkochen. Dann nimmt man zwei bis drei Tassen Reisgries, tut ihn dazu und läßt ihn ganz dick einkochen, so daß der Löffel darin stehen bleibt. Hierauf füllt man den Brei in eine Porzellanschüssel, läßt ihn erkalten, stürzt ihn und gibt eine kalte Milch- oder Rahmsauce dazu.

Kirschkuchen. Man bereite einen mürben Teig von 250 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 2 Eidotter, 1 Eßlöffel Rum oder Arrak, 1 Eßlöffel kaltes Wasser, 4 Eßlöffel Zucker und rolle auf einem weißen, gebutterten Papier von der reichlichen Hälfte des Teiges einen ungefähr einen halben Zentimeter dicken, gleichmäßig runden Kuchen aus, bestreiche den äußeren Rand mit etwas geschlagenem Eiweiß, rolle den übrigen Teig zu einer fingerdicken Walze aus, lege diese dicht um den Kuchen, drücke sie mit den Fingern zu einem etwa zwei Zentimeter hohen Rand, bepinsele diesen wieder mit Eiweiß und lege, damit er beim Backen nicht die Form verliert, einen Papierstreifen darum, den man an den Enden mit Eiweiß zusammenklebt. Hierauf bestebe man den Kuchenboden mit sehr fein geriebener Semmel, lege ausgesteinte saure Kirschen dicht darauf, bestreue reichlich mit Zucker und backe ihn bei guter Hitze. Vor dem Anrichten fülle man noch geschmorte Kirschen darauf, bestreue ihn noch einmal tüchtig mit Zucker und reiche nach Belieben Schlagsahne dazu.

Befund und Beurteilung des Fleisches verendeter oder beim Verenden geschlachteter Tiere. Um das Fleisch zu retten, werden nicht selten Tiere, die dem Verenden nahe sind, noch schnell abgeschlachtet. Ja selbst bei bereits verendeten Tieren wird zuweilen noch hinterher ein Eingriff vorgenommen, welcher das Schlachten vortäuschen soll. Man erkennt aber später das Fleisch von solchen Tieren ziemlich leicht an dem geringen Verlust von Blut und Säften. Manche Gefäße im Fleisch und in gewissen Organen sind noch voll gefüllt. Besonders tritt das bei Leber, Darm und Unterhaut in Erscheinung. Ferner ist das Muskelfleisch auffallend saftig. Gleichartige Adern sind ungleichmäßig mit Blut gefüllt, weil nur ein Teil Blut verloren gegangen ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen gilt das Fleisch von verendeten Tieren allgemein als untauglich. Es darf also in keinem Fall weiterveräußert werden. Das Fleisch von notgeschlachteten Tieren kommt nach der Art und Dauer des Leidens und nach dem Grade der Ausblutung zur Beurteilung. Ist ein fieberhafter Zustand oder eine eiterige Entzündung voraufgegangen, so wird stets das ganze Tier verworfen, weil entweder schon eine allgemeine Blutvergiftung vor sich gegangen ist oder im Entstehen war. Hiernach würde auch das Fleisch sehr schnell in Fäulnis übergehen. Ebenso verhält es sich mit dem Fleisch von verendeten Tieren. Ist dieses vielleicht auch noch nicht bei der Zerlegung des Tieres „angegangen“, so tritt die Fäulnis schon wegen des hohen Blutgehalts nachher sehr bald ein. Dadurch wird solches Fleisch der Gesundheit doppelt gefährlich.

Gesundheitspflege.

Hexenschuß, die häufigste Form des Muskelrheumatismus.

Der Hexenschuß (oder Lumbago) äußert sich als plötzlich auftretender, heftiger, stechender Schmerz in der Lendengegend, im „Kreuz“, als ein Schmerz, der jede Bewegung schier unmöglich macht. Man ist nicht imstande, sich allein vom Stuhl zu erheben; man kann sich aus einer gebückten Stellung nicht mehr aufrichten. Jeder Versuch, sich gerade zu richten, scheitert, und man muß wohl oder übel zunächst in gekrümmter Haltung verharren. Mitunter zeigt sich dabei auch ein gewisses Kältegefühl in der Kreuzgegend, das auf einer Seite stärker sein kann als auf der anderen. Ein Hexenschuß dauert meistens mehrere Tage, manchmal allerdings auch sogar ein paar Wochen. Dazu gibt es Leute, die ihn bei jeder Gelegenheit immer wieder bekommen. Der Hexenschuß ist vielleicht die am häufigsten vorkommende Form des akuten Muskelrheumatismus; er kann allerdings auch infolge der Zerreißung von einzelnen Fasern des Lendenmuskels auftreten, wie solche bei ungewohnten Muskelanstrengungen, zum Beispiel bei raschem Bücken, bei schwerem Heben usw. entstehen können.

Das Volk hat beim Hexenschuß von jeher die Wärme angewendet, und diese ist in der Tat auch als Hauptmittel, ob sie nun Anwendung findet als Trockenhitze in Form von Sand-, Kleie-, Heublumen- oder Hafersäckchen oder in Form eines Guttaperchawärmesackes oder einer Blechflasche, die mit Wollstoff umhüllt ist und in der sich das siedendheiß eingefüllte Wasser sehr lange warm hält. Denselben Zweck verfolgen die verschiedenen Arten der Thermophore. Sehr wohltuend wirkt beim Hexenschuß auch die feuchte Wärme vermittels Kompressen, die ein bis zwei Stunden liegen gelassen werden. Von besonders raschem Erfolg begleitet ist eine sachgemäße kräftige Massage der Lendengegend, wobei die Muskulatur tüchtig gestrichen, geknetet und gewalkt wird, und zwar ein- oder mehrmals am Tage. Die Massage ist zwar anfangs recht schmerzhaft, aber sie wirkt glänzend. Läßt es sich machen, und ist der Kranke nicht gar zu unbehilflich, so empfehlen sich heiße Bäder und anschließend daran ein tüchtiges Schwitzen durch Trinken von heißem Lindenblütentee und gleichzeitiges Einnehmen von Salizyl oder Aspirin. Ein nicht immer anwendbares Volksmittel ist es, sich die Sonne auf die schmerzhafte Stelle brennen zu lassen oder ein Sonnenbad zu nehmen. In Bade- und Kuranstalten werden Heißluftbäder, Fango- und Schlammpackungen, Faradisation und ganz besonders die elektrische Durchwärmung mit Hochfrequenzströmen (Diathermie) usw. mit gutem Erfolg angewendet; auch Kochsalzinjektionen in den erkrankten Muskel. Häufig auftretender Hexenschuß sollte daran denken lassen, daß man vielleicht doch in seinen Lebensgewohnheiten irgendeinen Fehler begeht, daß man beispielsweise zu viel Fleisch ißt oder zu viel alkoholische Getränke zu sich nimmt, daß man vielleicht zu viel sitzt und sich zu wenig Bewegung macht usw. Vorteilhaft ist es immerhin auch, sich gegen Temperaturwechsel etwas abzuhärten, und das geschieht am besten dadurch, daß man jeden Abend vor dem Schlafengehen im Zimmer ein kurzes Luftbad nimmt; nur muß man damit im Sommer beginnen und nicht im Winter. Der Hexenschuß ist zwar ein unangenehmes und schmerzhaftes, aber glücklicherweise doch fast immer ein ungefährliches Leiden.

Feld und Garten.

Sinngemäße Anlage von Blütenbogen.

Wie wohl bekannt ist, versteht man unter Blütenbogen aus rohem oder bearbeitetem Holz gefertigte Gerüste, die den Eingang oder einen Weg des Gartens überbrücken und mit Pflanzenschmuck bewachsen sind. Wenn nun auch die Blütenbogen, wie man es jetzt zur Rosenzeit besonders häufig sieht, noch so farbenprächtige und duftende Zierde allein in ihrem Blumenschmuck bieten, so wird man doch oft bei ihrem Anblick den Eindruck nicht los, daß sie ziemlich sinnlos irgendwo hingebaut sind. Um Fehlerhaftes zu erkennen, braucht man sich jedoch nur den sinngemäßen Zweck

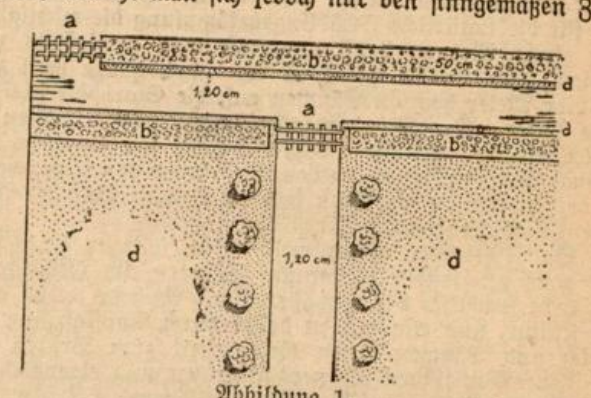


Abbildung 1.

eines solchen Blütenbogens vor Augen zu halten, nämlich den, daß der Bogen eine durch einen Weg unterbrochene Pflanzung weiterführt. So ergeben zwei sich gegenüberliegende Rabatten eine gefällige Wirkung oft erst dann, wenn ein Blütenbogen beide verbindet und es somit scheint, als ob die Rabatten gewissermaßen den trennenden Weg gewaltsam beseitigen wollten und infolgedessen die aus den Ra-

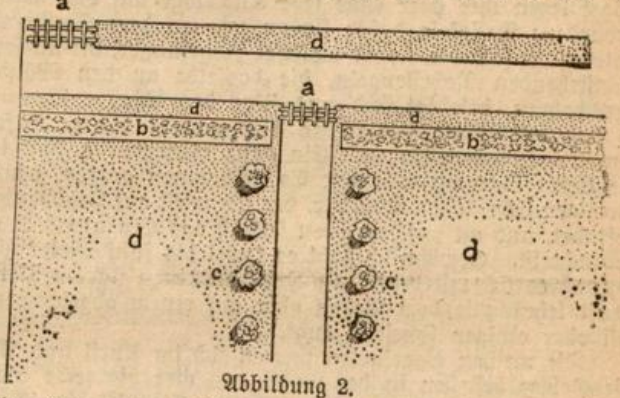


Abbildung 2.

batten kommenden Pflanzen ihren Weg über den zierlichen Bogen nehmen. Um diesbezüglich den Eindruck von Zusammengehörigkeit bei Rabattenblumen und Kletter- und Schlingpflanzen des Blütenbogens zu erwecken, wählt man zweckmäßig möglichst ähnliche Blütenfarben. Wie derart ein Blütenbogen anzuordnen wäre, zeigt hier Abb. 1, und zwar ist dabei wie auch in der anderen Abbildung folgende Buchstabenbezeichnung gewählt: a Blütenbogen, b Rabatten, Pflanzen, d Rasen. Der Bogen steigt also nach diesem Beispiel aus den Rabatten heraus und bildet gleichsam ihre Fortsetzung über den Weg hinweg. Berechtigt ist aber ein Blütenbogen auch noch da, wo er (vgl. links oben in Abb. 2) als Pforte die Blumenrabatte vollendet, ohne sie jedoch fortzuführen. Weniger schön, wenn auch nicht unbedingt zu verwerfen, wäre schon die Anordnung eines Blütenbogens wie oben links in Abb. 2, wo der Bogen aus einem einfachen Rasenstreifen aufsteigt und lediglich Gartenpforte sein soll. Reichlich sinnlos steht aber der andere Blütenbogen in Abb. 2 über dem Weg, wo er ebenfalls auf Rasen, jedoch neben den Rabatten aufgeführt ist. Von einem Zusammenhang zwischen Rabatten und Blütenbogen kann hier schon gar keine Rede sein.

Obergärtner K. Richter.

Nach Feierabend.

Zu spät! „Und dann noch eines, mein Herr, hüten Sie sich vor einer blonden Frau!“ „Blonden Frau? Zu spät! Gestern habe ich sie geheiratet!“

*

Das Duell. „Ihr Gegner verlangt dreißig Schritt Entfernung und Pistolen!“ „Hm . . . mit den dreißig Schritten bin ich einverstanden, aber — mit den Pistolen . . .?“

*

Honigmond. „Nun, Liebling, wie schmeckt dir der Kuchen, den ich gebacken habe?“ fragte die junge Frau. „Ich wundere mich nur“, sagte er seufzend, „wie solch zarte, kleine, entzückende Hände einen so zähen, harten und schweren Kuchen zustande bringen konnten.“

Ein Genießer. Durch die Drehtür des Luxusrestaurants schob sich ein schäbig gekleideter Mann. Sechs befrackte Gestalten stürzten auf ihn zu: „Können Sie nicht lesen? Betteln und Hausieren ist doch streng verboten!“ Schnupperte der Mann und sog den warmen Küchenduft ein: „Will ich ja auch gar nicht! Ich will nur riechen!“

Ballgespräch. „Gnädigste, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?“ — „Danke sehr, mein Herr, ich habe mit zweien genug!“

Gerichte. „Meine Braut hat viel mit den Gerichten zu tun.“ — „Wieso?“ — „Sie ist Köchin.“

Abfuhr. „Es gibt heute noch einen Weg, zu Geld und Ehre auf anständigem Wege zu gelangen.“ — „Und der wäre?“ — „Hab' mir gleich gedacht, daß Sie ihn nicht kennen.“

Unschwere Feststellung. „Wie wollen Sie denn festgestellt haben, daß der Angeklagte betrunken war?“ — „Er wollte eine Bahnsteigkarte lösen, warf 10 Pfennig in die Personenwaage, schaute auf den Zeiger und rief: „Endlich! Schön Wetter!“ Und dann beschwerte er sich, daß keine gebrannten Mandeln herausgekommen seien!“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Posa, 4 Sieg, 7 Insel, 8 Ulan, 10 Leba, 12 Lama, 13 Axel, 14 Star, 17 Bote, 20 Aera, 21 Ifar, 22 Agnes, 23 Mole, 24 Rate; — b) 1 Paul, 2 Siam, 3 Anna, 4 Sela, 5 Ilex, 6 Gral, 9 Laute, 11 Berta, 14 Salm, 15 Aral, 16 Rage, 17 Bier, 18 Ossa, 19 Erde.

Das Meer gibt die Toten frei.

136 Opfer der französischen Schiffskatastrophe geborgen.

Die Leichen der Schiffskatastrophe von St. Nazaire tauchen jetzt in großen Massen auf der Oberfläche des Meeres auf; sie werden von den Wellen an den Strand gespült. Augenzeugen berichten, daß die bereits vollkommen in Verwesung übergegangenen Körper einen entsetzlichen Anblick darbieten. Die See sei zeitweilig

mit Leichen geradezu übersät

gewesen. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um Seuchen zu verhindern. Die aus der Meerestiefe auftauchenden Opfer dürfen nur mit Handschuhen angefaßt und müssen sofort provisorisch begraben werden. Die noch am Körper befindlichen Gegenstände werden desinfiziert und erst dann den Familien der Toten zur Verfügung gestellt, da die Zersetzung bei der Hitze schnell fortschreitet. Man hat strengste Absperrmaßnahmen getroffen, um sowohl die in Scharen herbeieilenden Neugierigen wie auch die Angehörigen von den aus dem Meere geborgenen Opfern fernzuhalten. Zwei Schlepper mit Sanitätspersonal und Desinfektionsmitteln an Bord wurden abgesandt, um das Meer nach Leichen abzusuchen. Insgesamt konnten bereits 136 Opfer geborgen werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 24. Juni 1931.

Regen ins Heu.

Wenn man in diesen Tagen durch Deutschland, vom Rhein bis nach Ostpreußen, fährt, sieht man überall auf den Wiesen fleißige Hände die Heuhaufen hochtürmen. Überall schwanken die überbeladenen Heuwagen der Scheune zu. Das lange Regenwetter in der zweiten Maihälfte hat dafür gesorgt, daß die sonst nach den verschiedenen Gegenden sich über eine geraume Zeit verteilende Heuernte einheitlich zusammengedrängt worden ist. Und die Ernte fällt im allgemeinen sehr gut aus. Das ist eine Frage, die nicht nur den Landwirt, sondern uns alle, die wir Verbraucher sind, angeht, denn vorläufig, wie seit Jahrtausenden, bleibt das Heu die wichtigste Grundlage der gesamten Viehwirtschaft und damit der menschlichen Ernährung mit Milch, Sahne, Butter und Käse, Rindfleisch und Kalbsbraten.

Darum ist auch in diesen Tagen das Wetter eine Frage, die uns alle angeht. Und leider hat es diesmal so kräftig ins Heu geregnet, daß schon in den vorgeschritteneren westlichen und südlichen Gebieten beträchtlicher Arbeitsaufenthalt entstanden ist, in dem etwas später zum Schnitt schreitenden Osten und Norden aber die Ernte unterbrochen werden mußte und durch die Nässung der schon halbtrockenen Schwaden ein erheblicher Mehraufwand an Zeit, Kosten und Arbeit eintritt. Bei längerer Andauer der unsicheren Witterung kann die Ernte sogar teilweise gefährdet werden, denn sie ist erst zum allergeringsten Teile unter Dach und Fach.

Merkwürdigerweise ist die Auffassung von der Schädlichkeit des Heuregens in den verschiedenen deutschen Gauen nicht dieselbe. Es gibt Gegenden, wo man jeden Regentropfen in dieser Zeit für schädlich hält, und es gibt andere, wo man etwas Regen auf den dürren Schnitt aus alter Erfahrung sogar für nützlich erachtet. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich sehr einfach durch das natürliche Wachstum der einzelnen Gebiete. Wo Klee und andere wertvolle Kräuter sowie laubreiche Süßgräser die Hauptmasse des Schnittes bilden, ist Regen schädlich. Aber große Wiesengebiete unseres Vaterlandes sind nicht mit so guten Boden- und Bewässerungsverhältnissen gesegnet, sondern müssen auch mit harten Gräsern vorliebnehmen. Und bei diesen erschließt in der Tat etwas Regen, bei nachfolgender sachverständiger Trocknung, die Zellen der Gewächse besser für den Verdauungsgang der Tiere, so daß einmal ein Regentag in der Heuzeit noch lange kein Unglück ist. Nur sparsam muß der Himmel in diesen Tagen mit dem sonst so willkommenen Naß bleiben! W. Sch.

—* **Der Saatenstand Anfang Juni 1931 im Kreise Altena.** Für den Kreis Altena wurden von den Vertrauensleuten nachstehende Durchschnittsnoten abgegeben: (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering). Winterweizen 3.— (im Reg. Bez. 2,9, in Preußen 2,7) Winterroggen 3.— (im Reg. Bez. 3,0, in Preußen 3,0) Wintergerste 2,8 (im Reg. Bez. 2,9, in Preußen 2,8) Winterraps und -Rüben 3,0 (im Reg. Bez. 3,1, in Preußen 2,9) — Klee 2,8 (im Reg. Bez. 3,4 in Preußen 2,9) Sommerweizen 3,0 (im Reg. Bez. 3,0, in Preußen 2,6) Sommerroggen 3,0 (im Reg. Bez. 3,0, in Preußen 2,9) Sommergerste 3,0 (im Reg. Bez. 2,8, in Preußen 2,6) Hafer 2,8 (im Reg. Bez. 2,8, in Preußen 2,7) — Erbsen und Futtererbsen aller Art (Peluschken) 2,0 (im Reg. Bez. 2,8, in Preußen 2,8) — Acker- (Sau-Pferde-) bohnen 2,0 (im Reg. Bez. 2,7, in Preußen 2,7) — Linsen und Wicken 2,5 (im Reg. Bez. 2,8, in Preußen 3,0) — Frühkartoffeln 4 (im Reg. Bez. 2,8, in Preußen 2,8) — Spätkartoffeln 4,0 (im Reg. Bez. 3,1, in Preußen 2,9) — Wiesen (Rieselwiesen) 2,8 (im Reg. Bez. 2,6, in Preußen 2,5) — Andere Wiesen 3,2 (im Reg. Bez. 2,9, in Preußen 2,7) — Viehweiden 3.— (im Reg. Bez. 2,8, in Preußen 2,5).

Halver

—)= Die **Sitzung der größeren evangelischen Kirchenvertretung** am Freitag abend im Konfirmandenhause wurde durch den Vorsitzenden Pfarrer Stommel eröffnet. Zur Tagesordnung stand der Haushaltsplan 1931-32 zur Beratung. Zur Deckung des Fehlbetrages wurde folgender Steuerbeschluß gefaßt. Es sollen erhoben werden: 15 Prozent der staatlichen Einkommensteuer, 60 Prozent der staatlichen Grundvermögensteuer. Alle Gemeindeglieder, die bei Beginn des neuen Rechnungsjahres 18 Jahre alt waren, ein eigenes Einkommen oder eigenes steuerpflichtiges Vermögen besitzen, haben ein Kirchgeld von 3.— RM. zu entrichten. Unterhalt oder Tätigkeit im Haushalt oder Betriebe desjenigen, der den Unterhalt gewährt, gilt als eigenes Einkommen. Außerdem wird ein gestaffeltes Kirchgeld erhoben von Personen, die im Jahre 1930 eine Einkommensteuer zahlten: von 20—50 RM. 2 RM., von 50—100 RM. 3 RM., von 100—300 RM. 5 RM., über 300 RM. 10 RM. Gemeindeglieder, die als Zuschlag zu den Staatssteuern weniger als 3 RM. Kirchensteuer zu zahlen hätten, sollen zur Kirchensteuer nicht veranlagt werden, sondern nur ein Kirchgeld von 3 RM. entrichten. Zur Deckung einer laufenden Schuld wurde beschlossen, einen Ueberbrückungskredit von eigenem Vermögen zu nehmen. Sodann kam noch die Friedhofsordnung zur Sprache. Es sollen noch einige vom Konsistorium gewünschte Aenderungen darin aufgenommen werden. Mit Gebet wurde die Sitzung geschlossen.

—! **Eine Freizeit für Mädchen** wird Anfang Juli hier abgehalten. Pfarrer Gehne, Lerbeck bei Porta i. Westf. (den Halveranern nicht unbekannt, da er früher hier als Seelsorger amtierte) wird mit ungefähr 20 Mädchen nach Halver kommen. Die Andachten und sonstigen Zusammenkünfte sind im Konfirmandenhause. Die freie Zeit wird zu Wanderungen in die herrliche Umgebung Halvers benutzt.

—& Der Fabrikant Albert Pielhau, hierselbst, Frankfurter-Straße, vollendet morgen, Mittwoch, den 24. Juni, sein 82. Lebensjahr. Nachdem er vor etwa 2½ Jahren eine sehr schwere Krankheit glücklich überstanden hat, erfreut er sich jetzt wieder einer vollständigen Gesundheit und Rüstigkeit, ebenso völliger geistiger Frische. Wir entbieten ihm zu seinem Geburtstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Schalksmühle

—x Massenbesuch hatte Schalksmühle am letzten Sonntag aufzuweisen. Ein Sonderzug mit ca. 850 Teilnehmern des Eisenbahnervereins aus Gelsenkirchen-Schalke traf ein. Gegen 12 Uhr mittags wurden die Gäste am Reichsbahnhof durch den Musikverein abgeholt und durch Führer in die Lokale geleitet. Kurz nach 1 Uhr fand die offizielle Begrüßung durch den Verkehrsverein im Ortszentrum statt. Postmeister Grundmann als Vorsitzender des Verkehrsvereins entbot mit einer kurzen Ansprache allen herzlichen Willkommengruß und wünschte frohe Stunden in unseren Bergen. Der Musikverein und der Männergesangverein erfreuten durch ihre Vorträge. Der Vorsitzende des Eisenbahnervereins Gelsenkirchen dankte für alles Gebotene und für die Begrüßung. Unter Vorantritt des Musikvereins wurden die Fremden unter Führung des Verkehrsvereinsvorstandes über die Höhen zur Glörtalsperre geleitet. Im Anschluß daran wurde am Lauenscheider-Ohl insbesondere den Kleinen allerlei Lustbarkeiten und Unterhaltung geboten. Abends ging der Zug wieder der Heimat zu. Die Gelsenkirchener waren von unserem schönen Volmetal begeistert und über die Aufnahme vollauf befriedigt. Dies war der erste größere Werbeerfolg des hiesigen Verkehrsvereins.

—x Der letzte **Wettflug der Brieftauben** der Sauerländischen Reisevereinigung ging gemeinsam mit den Wuppertaler und Elberfelder Reisevereinigungen ab Küstrin 535 km Luftlinie. Insgesamt waren eingesetzt 5303 Tauben, worauf 1061 Preise entfielen. Auf den hiesigen Verein Heimatliebe kamen von 85 eingesetzten Tieren 12 Preise und zwar: Karl Halverscheid den 15. und 533. Preis. Fritz Mönkemöller 242. u. 1018. Schmidt u. Selbach 354., 363., 710. Hub. Stork 377. Fuchs u. Solleder 438., 943. Lösenbeck u. Schulte 890. Gebr. Kleinschmidt 892. Die erste Taube, die ihren Heimatschlag erreichte gehörte zum Verein Phönix Elberfeld und hatte eine Durchschnittsfluggeschwindigkeit in der Minute von 1231 Metern. Die eingesetzten Tauben und erzielten Preise der anderen Vereine innerhalb der Sauerländischen Reisevereinigung folgen: Brieftaube Lüdenscheid 54 eingesetzte Tauben mit 3 Preisen. Germania Lüdenscheid 31 — 11. Ohne Furcht Lüdenscheid 31 — 0. Heimattreue Evcking 4 — 0. Brieftaube Oberbrügge 15 — 1. Gute Hoffnung Priorei 117 — 20. Heimkehr Halver 38 — 4. Brieftaube Brügge 55 — 7. Lichtstrahl Breckerfeld 33 — 6. Brieftaube Radevormwald 42 — 11. Berg. Höhe Radevormwald 48 — 14. V. Z. V. Radevormwald 41 — 10. Einigkeit Bergerhof 105 — 18. Konkurrenz Dahlerau 62 — 10. Tempo Plettenberg 50 — 4.

Kierspe-Bhf.

—b Am vergangenen Sonntag nachm. unternahm der hiesige **Ev. Kirchenchor einen Ausflug.** Die Teilnehmer, etwa 60—70 an der Zahl wanderten bei herrlichstem Wetter über Höferhof, Padberg, Bruch, M.-Schmidthausen, Schultenhedfeld nach Schanzmannsmühle. Verschiedene Mitglieder, denen der Weg per Fuß zu weit war, waren mittels Auto bereits an Ort und Stelle eingetroffen, woselbst man sich nunmehr an Kaffee und Kuchen gütlich tat. Bei Ruder-sport, Spielen und einigen Liedern gingen die Stunden schnell dahin. Gegen ½7 Uhr wurde der Heimweg angetreten, welcher über Oberschmidthausen nach Neuenhaus führte, wo kurze Einkehr gehalten wurde. Von hier aus gings über Mark, Wolzenburg, Bordinghausen nach Kierspe-Bhf.

—b Auf dem am vergangenen Sonntag in Düsseldorf stattgefundenen **2. Bezirksturnfest der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine** im Bereich des Eisenbahndirektionsbezirkes Wupppertal konnten von hier folgende Turner einen Kranz erringen. Es erhielten: Walter Gräfe den 3. Kranz mit 169 Punkten, Willi Gräfe den 6. Kranz mit 166 Punkten, Walter Sechtenbeck den 7. Kranz mit 163 Punkten und Ewald Distel den 7. Kranz mit 163 Punkten. Sämtliche Turner bestritten einen Geräte-10-Kampf. Den Siegern ein kräftiges „Gut Heil."

—b In letzter Zeit sind bei der hiesigen Postanstalt wiederholt **Abmeldungen für Rundfunkgeräte** eingegangen, die aber auf Grund der Rundfunkbestimmungen nicht berücksichtigt werden konnten. Nach diesen Bedingungen ist eine schriftliche Kündigung nur zum Ablauf eines Kalendervierteljahres zulässig und muß spätestens 5 Tage vorher beim Zustellpostamt eingehen.

Rönsahl

—c Zu einem **Gemeindefeste** hatte die hiesige evang. Frauenhilfe am letzten Sonntage im Saale des „Hotels zur Leie" hierselbst eingeladen. Der Besuch dieser Veranstaltung war trotz der herrlichen Witterung sehr gut. Um 3 Uhr begann das Fest mit Kaffeetrinken und hielt Herr Pfarrer Radicke die Begrüßungsansprache. Fräulein Brenne von der Kreis-Frauenhilfe Soest hielt einen sehr zeitgemäßen, eindrucksvollen Vortrag über „Evangel. Frau und christliche Sitten." Der hiesige Kirchenchor, unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Köhler, brachte alsdann die beiden Lieder: „Herr unser Gott wie groß bist du", und „Groß ist der Herr" zum Vortrag. Die nun folgende Bühnen-Aufführung „Aus dem Leben einer Mutter" in sieben lebenden Bildern erweckte große Bewunderung ob ihrer nicht zu übertreffenden naturgetreuen Darstellung. Das Leben einer Mutter wurde verkörpert in den Bildern: 1. Junge Mutter an der Wiege ihres Kindes. 2. Mutter im Kreise ihrer spielenden Kinder. 3. Erster Schulgang. 4. Familie beim Mittagtisch. 5. Abschied des Sohnes vom Elternhaus. 6. Hochzeit der Tochter. 7. Großmutters Geburtstag. Die verbindenden Worte sprachen Frl. Behm und Frl. Vera Schäfer. Die Musik führte Frau Lehrer Schacke auf. Der Kirchenchor brachte noch 2 Lieder zu Gehör: „Der Herr ist mein Hirte" und „O lasset uns spazieren in den frischen grünen Wald." Damit hatte das Gemeindefest sein Ende erreicht und sprach Pfarrer Radicke allen, die zum guten Gelingen der Veranstaltung mitgewirkt hatten, den Dank aus. Nach dem Schlußgebet trennte man sich mit dem Gedenken an eine schön verlaufene Veranstaltung.

—c **Hohes Alter.** Am heutigen Dienstag ist es der Frau Ww. L. Elbers, hierselbst vergönnt, im Kreise ihrer Kinder bei verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 85. Geburtstag zu feiern. Wir entbieten dieser Greisin unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche und gönnen ihr einen gesegneten Lebensabend.

—c In den hiesigen Pulvermühlen Ohl und Gogarten sind in den letzten Wochen alle Arbeiter und Arbeiterinnen, zum größten Teil mit voller Beschäftigung, wieder eingestellt worden. Die Firma Köln-Rottweiler, welche den Betrieb fast den ganzen Winter über stillgelegt hatte, hat anscheinend wieder Aufträge erhalten.

Dechenhöhle. Den Herren Höhlenführern an der Dechenhöhle Emmerling und Schleime wurden vom Hauptverband deutscher Höhlenforscher für besondere Verdienste um die Erforschung und Erschließung des Dechenhöhlensystems vom Herrn Stadtbaumeister Dr. Zelter in Barmen der Dank des Verbandes ausgesprochen und ihnen als Ehrenzeichen die bronzene Plakette des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher verliehen.

Schwelm. Die unmöglichen Zustände im Ennepe-Ruhr-Kreis. Wann geht Landrat Hansmann endlich? Während die letzten Sitzungen des Kreisausschusses ohne die bürgerlichen Vertreter stattgefunden hatten (die bekanntlich unter dem Vorsitz von Landrat Hansmann nicht teilnehmen wollen), ergab sich in der Sitzung vom vorigen Freitag ein neues Bild. Die bürgerlichen Vertreter waren erschienen, um Beschlüsse zu verhindern, die dem Kreis viel Geld kosten könnten. Als die bürgerlichen Vertreter Einsicht in die Protokolle der letzten Sitzungen verlangten, verweigerten Landrat Hansmann und die S. P. D.-Vertreter das zunächst. Als die Protokolle dann schließlich doch vorgelegt wurden, verließen die Vertreter der S. P. D. den Sitzungsraum. An der Sitzung nahm auch Regierungsrat Dr. Fuchs, der Kommunaldezernent bei der Regierung in Arnsberg, teil; bezeichnend genug für die schon lange unerträglich gewordenen Verhältnisse in der Kreisverwaltung. Abends fand dann noch im Lokal Brenne in Haßlinghausen eine Sitzung der bürgerlichen Kreisausschuß- und Kreistagsmitglieder statt, in der die dem Landrat gegenüber fernerhin einzunehmende Haltung besprochen wurde.

Schwelm. Landrat Hansmann versetzt? Wie in den gestrigen Abendstunden verlautete, soll Landrat Hansmann in der nächsten Zeit den Ennepe-Ruhr-Kreis verlassen, da er nach Linden versetzt worden sei. Wir geben die Meldung unter Vorbehalt wieder, denn ihre Bestätigung war nicht zu erhalten. (Westd. Volksztg.)

pn **Hagen.** Die gestrige Stadtverordnetensitzung war wiederum Schauplatz eines beschämenden Auftritts, veranlaßt durch das Verhalten eines kommunistischen Redners. Zunächst befaßte die Versammlung sich mit der immer noch ungelösten Frage einer Dienstwohnung für den jeweils amtierenden Oberbürgermeister und beschloß, die Wohnung des früheren Landrats im Stadthaus 3 hierzu zu bestimmen. Die Kosten für einen Umbau in Höhe von 10 000 RM wurden bewilligt. Für den Bau der Verbandsstraße Dortmund-Hagen, der wegen der Geländeschwierigkeiten in Ueberschreitung des Anschlags jetzt über 5 Millionen RM beträgt, wurden 350 000 RM als Anteil der Stadt Hagen mehr bewilligt. Der Anteil der Stadt Hagen ist deshalb wesentlich erhöht worden, weil nach dem Zusammenschluß von Boele und Hagen die Straße südlich des Stausees nun ganz auf Hagener Gebiet liegt. Weiterhin wurde einstimmig eine höhere Besteuerung der sog. Automatenhallen beschlossen, die in letzter Zeit in größerer Zahl in Hagen eingerichtet worden sind. Um dieses Gewerbe, bei dem die Erwerbslosen ihre letzten Pfennige verlieren, unmöglich zu machen, wurden nach einem sozialdemokratischen Antrag die Steuer für den Apparat auf 20% des Neuanschaffungswertes festgesetzt. Die vom Magistrat erbetene Ermächtigung, die Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1931 weiter zu buchen, wurde erteilt. Die Beratung des Etats soll in der nächsten Woche stattfinden. Zu Ehren des Freiherrn vom Stein soll eine evangelische Schule und die Straße zum Kaisberg nach ihm benannt werden, ferner eine einzurichtende Jugendherberge, für die ein Grundstock von 10 000 RM bereitgestellt wurde. Mit Bedauern nahm die Versammlung Kenntnis von der Stillegung der Schraubenfabrik D. O. Kettler jr., wodurch 190 Arbeiter brotlos werden. Die Fabrik wird durch ein Aufkaufkonsortium aufgekauft. Bei der Beratung eines kommunistischen Antrages, gegen die 2. Notverordnung Einspruch zu erheben, kam es zu einem Zwischenfall. Der kommunistische Stadtverordnete Aufenberg schweifte bei seinen Ausführungen zu weit vom Thema ab und muß von dem Stadtverordnetenvorsteher Sänger mehrere Male zur Sache und dann zur Ordnung gerufen werden. Aufenberg störte sich aber nicht hieran und fuhr in seiner Rede fort. Erst wurde darauf die Sitzung unterbrochen und als A. dann wiederum die Vorhaltungen des Stadtverordnetenvorstehers in den Wind schlug, wurde er aus dem Saale verwiesen, wie es die Geschäftsordnung vorschreibt. Da A. auch dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er polizeilich aus dem Saale entfernt, was den lebhaften Prozeß seiner Parteigenossen und einer Anzahl Tribünenbesucher hervorrief. Als dann bei der Rede eines anderen kommunistischen Stadtverordneten die Tribünenbesucher sich einmischten und die Internationale gesungen wurde, ließ der Stadtverordnetenvorsteher die Tribünen räumen, worauf dann weitere Zwischenfälle unterblieben. Der kommunistische Antrag auf Einsprucherhebung gegen die Notverordnung fand mit einigen von sozialdemokratischer Seite beantragten Aenderungen eine Mehrheit. Zum Schluß wurde eine Nachforderung zum Theateretat aus der Spielzeit 1929-30 von 60 000 RM nachbewilligt. Zugleich wurde mit Ausnahme der radikalen Parteien eine Entschließung angenommen, in der der Vorstand und der Aufsichtsrat der Theater A.-G. ersucht wird, Vorsorge zu treffen, daß in der kommenden Spielzeit solche Etatsüberschreitungen nicht mehr vorkommen. Ferner wurden diese Gremien gebeten, Maßnahmen zu beraten, damit nach Ablauf der kommenden Spielzeit der Anschluß an eine Planwirtschaft der Theater Westdeutschlands gefunden werde.

Gevelsberg. Wird die Bahn Witten—Gevelsberg—Barmen gebaut? Wie verlautet, werden die Arbeiten am Bahnbau Witten—Gevelsberg—Barmen am 1. Juli wieder aufgenommen. Die Strecke soll eingleisig gebaut werden. Der Oberbau ist noch auszuführen. Das Bettungsmaterial ist teilweise bereits früher verlegt worden. Die Hochbauten an den Haltepunkten sind ebenfalls fertiggestellt. Die Gemeinden werden die Inangriffnahme der Arbeiten begrüßen, nicht nur aus dem Grunde, hier Arbeitsmöglichkeiten zu erhalten und dadurch die Wohlfahrtslasten verringern zu können, sondern vor allem auch aus der Hoffnung heraus, daß die neue Strecke trotz der Ungunst der Zeit doch wieder Leben in die Wirtschaft der Ruhrberge bringen wird.

Bochum. Im unterirdischen Betrieb der Zeche Holland 1-6 gerieten zwei Bergarbeiter unter herabfallende Gesteinsmassen. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnte einer der Verschütteten lebend hervorgeholt werden, wohingegen der zweite der Bergarbeiter nur als Leiche geborgen werden konnte.

Münster. Kein Führerschein auf Privatwagen! Grundsätzliche Bedeutung dürfte einem freisprechenden Urteil des Erweiterten Schöffengerichtes Münster zukommen. Ein Chauffeur war der fahrlässigen Tötung angeklagt. Er hatte geduldet, daß die Besitzerin des sonst von ihm gesteuerten Personenwagens sich ans Steuer setzte und den Wagen anfuhr, obschon sie keinen Führerschein besaß. Der Wagen hatte sich in einem Schlackenweg festgefahren; die Frau gab nun Vollgas, das Auto kam in Gang und fuhr direkt in ein Wasserloch, das als Viehtränke diente.

Die Frau ertrank. — Der ganze Vorgang spielte sich auf einem Privatweg bezw. auf Privatgrundstück ab, — zum Glück für den Chauffeur. Der Staatsanwalt vertrat nämlich die Ansicht, daß die Vorschriften über den Führerschein für Privatwege nicht gelten, sondern nur für öffentliche Wege. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach den Wagenführer frei.

Herne. Bei der Zubereitung des Morgenkaffees für den 7jährigen Sohn fiel einer Frau der Spirituskocher, der für diesen Zweck benutzt wurde, auf den Boden. Der Junge wurde von den Flammen erfaßt und erlitt hierbei so schwere Brandwunden, daß er jetzt verstorben ist. Die Verletzungen der Frau sind leichterer Natur.

Osnabrück. Tod zwischen Baum und Lastwagen. Als der Treckerführer Helmut Spielmann mit seinem Trekker zwei Lastwagen mit Holz von Fürstenau nach Ankum bringen wollte, verlor er auf einer abschüssigen Straßenstrecke die Gewalt über den Lastzug. Er wurde schließlich gegen einen Baum geschleudert und dabei von einem nachdrängenden Lastwagen erdrückt.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

—) **Halver,** den 23. Juni 1931.

Warum will der Wassersport Mühlenstraße sein Strandbad nicht freigeben für die ganze Gemeinde?

Diese Frage wird so oft an die Mitglieder und an den Vorstand gestellt, daß wir uns veranlaßt sehen, einmal öffentlich zu antworten.

Das im Juli vorigen Jahres von einigen Mitgliedern begonnene Werk war Anfangs nur als Anlage eines kleinen Badeteiches gedacht. Da jedoch innerhalb weniger Tage schon eine Mitgliederzahl von über 100 erreicht war, haben wir den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, die Anlage soweit ausgebaut, wie wir einerseits hierfür geeignetes Gelände zur Verfügung gestellt bekamen und es anderseits die Wasserverhältnisse im Hölzchen gestatteten. Da wir nunmehr einen Mitgliederkreis von ungefähr 250 Personen mit ca. 50 Kindern, im ganzen also 300 Köpfe haben, glauben wir es nicht verantworten zu können, noch mehr Mitglieder aufzunehmen, oder sogar die Anlage der Oeffentlichkeit freizugeben. Es würde dies dahin führen, daß die Mitglieder, d. h. die Hersteller der Anlage die in monatelanger unermüdlicher Arbeit das schöne Werk geschaffen haben heute wegen Ueberfüllung vor den Toren wieder umkehren, oder aber mit einem Moorbad sich begnügen müßten. Unser Bad ist ein ausgesprochenes Familienbad, daß einem Mitgliederkreis wie oben schon erwähnt bei den vorhandenen Geländes-, bezw. Wasserverhältnissen stets ein sauberes Bad, sowie genügend Sitz- und Spielgelegenheiten gewährleistet. Daß hier in Halver das Interesse an dem schönen Wassersport sehr groß ist beweisen die fast täglich einlaufenden Anträge auf Aufnahme in unsern Verein. Wir glauben bestimmt annehmen zu dürfen, daß dieser Interessentenkreis schon so groß ist, daß dieser aus sich selbst heraus dasselbe zu leisten vermag, was wir fertiggebracht haben. Da bei der heutigen wirtschaftlichen und finanziellen schweren Lage wohl kaum damit zu rechnen ist, daß die Gemeinde in dieser Hinsicht etwas tun wird und kann, so sind wir eben auf Selbsthilfe angewiesen. Vielleicht kann der Verkehrsverein die Schaffung einer solchen Anlage einmal in die Hand nehmen.

Wassersport Mühlenstraße.

Aus dem Parteileben.

Hagen. Die Deutsche Staatspartei Südwestfalens zur politischen Lage. Am Sonntag, den 21. d. M. hielt die Deutsche Staatspartei Südwestfalens eine Tagung in Hagen ab. Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff sprach über das Thema: „Deutsche Not. Notverordnung und Ziele deutscher Politik." Im Anschluß an dieses Referat setzte eine sehr angeregte Aussprache ein, die in folgender Entschließung gipfelte: „Der heutige in Hagen versammelte Wahlkreisausschuß der Deutschen Staatspartei Südwestfalens, vor dem Staatsminister Dr. Höpker-Aschoff über die Gründe der deutschen Not, über die Notverordnung vom 6. Juni 1931 und über die nächsten Ziele der deutschen Politik referierte, erkennt an, daß harte Maßnahmen notwendig sind, um den Haushalt des Reiches auszugleichen, die sozialen Einrichtungen aller Zweige vor dem Zusammenbruch zu bewahren und um die republikanischen Fragen der entscheidenden Lösung entgegenzuführen. Gleichwohl ist scharfe Kritik an wesentlichen Teilen dieser Maßnahmen zu üben, die mit der grundsätzlichen Auffassung der Deutschen Staatspartei nicht vereinbar sind. Der Wahlkreisausschuß erkennt jedoch auch die Gefahr, die dem deutschen Staate und dem deutschen Volke aus einem Sturze der gegenwärtigen Reichsregierung erwachsen würde. Wieder Krieg und unverhüllter Terror der Reaktion würden aller Voraussicht nach die unausbleibliche Folge sein. Aus der Ueberzeugung heraus, daß die verantwortlichen Führer für ihre unter den gegenwärtigen Umständen zu leistende Arbeit nichts so sehr benötigen wie das Vertrauen der deutschen Staatsbürger, gibt der Wahlkreisausschuß seinen Gefühlen Ausdruck, in Einmütigkeit und Geschlossenheit hinter seinen Führern zu stehen."

Spiel und Sport.

—! **Schalksmühle. Sportverein Germania.** Wir berichteten vor kurzer Zeit über die Neugründung dieses Vereins. Am verflossenen Sonntag war nun das erste Spiel zur Einstufung in die einzelnen Mannschaften festgesetzt. Pünktlich wie angegeben, übergab der Vorsitzende Hugo Wermeckes dem Spielobmann Willi Knörr den Ball, der seinem Zweck dann überliefert wurde. In seiner gewohnten derben Art ermahnte der Vorsitzende die Spieler, jetzt und immer nur ritterlich und fair zu spielen und ermahnte sie weiter innerhalb und außerhalb des Vereins Ordnung und Zucht zu halten. Wahrlich die stattliche Zuschauerzahl war nicht enttäuscht. Sie konnte sich nicht allein der straffen Disziplin, sondern auch dem wirklich vorzüglichen Spiel erfreuen. Am kommenden Sonntag vorm. 8 Uhr findet das nächste Spiel statt. Ein Besuch der Fußballsportfreunde ist sehr zu empfehlen. Wir wünschen im selben Tempo ein Fortkommen wie der Anfang war. — Ball Heil.

Dampfer „Expreß" explodiert.

Explosionsbrand im Hafen von St. John (Kanada).

In den Hafenanlagen von St. John in New Brunswick (Kanada) ist ein Riesenfeuer ausgebrochen. Zahlreiche Getreidesilos und viele im Hafen vor Anker liegende Schiffe wurden ein Raub der Flammen. Der Dampfer „Expreß" der Canadian-Pazific-Linie wurde durch eine Kesselexplosion infolge des Brandes vernichtet. Man befürchtet, daß hierbei zahlreiche Personen umgekommen sind. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Dollar. Die Feuerwehren kämpfen vergeblich gegen das rasch um sich greifende Feuer an.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 22. Juni.

Bombenanschlag auf einen nationalsozialistischen Stadtrat in Pirmasens.

Pirmasens. In der Nacht explodierte im Garten des Anwesens des praktischen Arztes, Stadtrat Dr. Ramm, eines Führers der Pirmasenser Nationalsozialisten, eine größere Bombe, die jedoch keinen nennenswerten Schaden anrichtete. Die Nachforschungen nach den Tätern haben bisher noch kein greifbares Resultat gehabt. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß der Anschlag politische Hintergründe hat.

Todesopfer kommunistischer Ausschreitungen.

Bremen. Der kürzlich bei einem kommunistischen Überfall durch Messerstiche schwerverletzte Nationalsozialist Goßler ist jetzt im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Goßler hatte Messerstiche in den Rücken, einen Nierenstich und Kopfstiche erhalten.

Schiedsspruch über Lohnabkommen im Ruhrbergbau durch den Zechenverband abgelehnt.

Essen. Der Zechenverband hat am Montag, den am 20. Juni 1931 durch den Schlichter Professor Brahn gefällten Schiedsspruch, wonach das bestehende Lohnabkommen im Ruhrbergbau bis zum 30. September 1931 wieder in Kraft gesetzt wird, abgelehnt.

Der „Nautilus" in Irland eingetroffen.

London. Das Unterseeboot „Nautilus" traf im Schlepp des amerikanischen Kriegsschiffes „Wyoming" in der Nähe von Cork (Irland) ein, wo es zunächst vor Anker ging. Späterhin erschien der Schlepper „Morsecock", der den „Nautilus" aufnahm und ihn nach Cork einschleppte. Das amerikanische Kriegsschiff „Wyoming" ist mit unbekanntem Ziele weitergefahren.

Beraubung eines Schnellzuges vereitelt.

Bukarest. Eine Militärpatrouille verhinderte einen Anschlag auf den Schnellzug Bukarest—Constanza. Die Banditen waren im Begriff, die Schienen zu lockern, um nach Entgleisung des Zuges die Reisenden auszuplündern. Trotz eifriger Verfolgung entkamen die Täter unerkannt.

Cholera auch in Bangkok und Saigon.

Moskau. Die Sanitätsverwaltung des Hafens Wladiwostok erhielt ein Telegramm, wonach in Bangkok und Saigon die Cholera-Epidemie ausgebrochen ist. Insgesamt sollen dort 34 Chinesen an Cholera gestorben sein. Die Sanitätsverwaltung hat die notwendigen Schutzmaßnahmen für Wladiwostok getroffen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Leodor-Fett-Creme. Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife Stück 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

In das Handelsregister B Nr. 112 ist heute bei der **Heimstätte Schalksmühle,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Schalksmühle,** i. Liqu., eingetragen: Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.

Lüdenscheid, den 19. Juni 1931.

Das Amtsgericht.

Billig! Erdbeeren Billig!

Frisch geflückte Roisdorfer Erdbeeren beste Qualität, **Pfd. 35 ₰,** im Körbchen 4—5 Pfd. **Pfd. 30 ₰** Gleich welche Sorte.

Otto Weber.

Photographieen

in allen Größen und bekannter guter Ausführung bei mäßigen Preisen

Ad. Kaiser, Halver

„Cellophan"

Hygienische durchsicht. Cellulosehaut

Der **beste Verschluß** für alle Gelees, Marmeladen Fruchtmus u. s. w.

Beste Frischhaltung.

Glasklare Durchsicht. Ständige Kontrolle des Inhalts.

Inhalt: 1 Bogen ca. 47×75 cm.

Preis RM. 0,30.

Wilh. Bell jr., Halver.

2 Zimmer

zu vermieten.

Emil Grell,

Schmalenbach.

Wöchentlich 30 RM.

d. leichtanzufertig. Artik. Im Hause lt kostenl. Ausk. **Meints, Magdeburg L. 365**

Bar-Darlehen

zu 1 % über Reichsck.-Diskont ohne Vorkosten streng reell durch die **Notgemeinschaft der Berufstätigen e. V. W.-Barmen, Oberwallstr. 49,** Vertreter gesucht.

Maß - Schneiderei

liefert Anzüge

zum Preise von **RM 85, RM 95, RM 105** und höher. Guter Sitz und Zutaten garant. Bei Zugabe von Stoff Anf. **RM 48, RM 55, RM 65.**

Angebote unter **B 130** wann Besuch erwünscht, an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Noch zu allen Preisen

Tabake und Zigarren

½ Pfd. Strangtabak von 1.25 Mk. an.

½ Pfd. Paket-Tabak 1 Mk.

Otto Meisterjahn,

Kierspe.

Verkaufe **Donnerstag, den 25. Juni** von 1—3 Uhr beim Wirt **Carl Kind in Halver** große und kleine



Schweine

zu ganz billigen Preisen

Wilh. Sellenberg,

Hasslinghausen.

MAGGIs SUPPEN billiger! 1 Würfel nur noch 10 Pfg

DORTMUNDER UNION-BIER

Dortmunder Union-Flaschenbier

in allen einschlägigen Geschäften oder direkt vom Verleger

W. Heukelbach, Halver i. W. Telefon 133

in Brügge: Adolf Möcking, Bierverlag

Für die warme Jahreszeit empfehle

Butterkühler

zu 0,80, 1,30 RM.

Wilh. Bell jr., Halver

Wermut-Wein

1¾ Ltr.-Flasche n. 1.—

Otto Meisterjahn,

Kierspe.

Futtermittel!

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Weizen
Hafer
Gerste
Mais
Bruchmais
Gerstenfuttermehl
Gerstenschrot
Haferfutterflocken
Kartoffelflocken
Geflügelfutter
(deutsch. Bundesfutter)
Legemehl
Kükenfutter,
Geschält. Hühnerreis
Ungeschälten Reis
Leinmehl
Laktina
(bestes Aufzuchtmittel)
Pferdehäcksel
Pferdemelasse
Weizenkleie
Kochsalz
Viehsalz.

C. Zimmermann,

Ohl-Rönsahl,

Telefon Nr. 11 Rönsahl.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, den 24. Juni.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Zeitangabe u. Wiederholung der Wettervorhersage.
8,05—8,30 Der neue Haushalt. Ingenieur Junker (2): Gutes, billiges und bequemes Heizen und Kochen.
10,15—10,30 Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10,30 Erste Meldungen, amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.
10,40—11,00 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-platten).
11,00—11,15 Funkwerbung mit Schallplatten.
11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahr ab. Leitung: Prof. Dr. Felix Oberborbeck. Deutsche Geschichte im Spiegel des Volksliedes (3). Hans Wolcke (Bariton), Begleitung: Dr. Felix Oberborbeck.
12,00 Schallplattenkonzert (Parlophonplatten).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung Wolf:.
15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
15,50—16,10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Zum Johannistag. — Von den Hänsen.
16,10—16,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. W. von Olven: Wie ich in meiner Schule Verkehrserziehung pflege.
16,30—17,00 Pädagogische Führergestalten. Eduard Spranger. Zugrunde liegt Sprangers Werk „Lebensformen". Der politische Mensch. Leitung: Prof. Dr. Raederscheidt.
17,00—18,00 Vesperkonzert des Kammerorchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung Buschlötter: Solisten: Helene Guermanova (Alt), Robert Grote (Viola da Gamba).
18,00—18,20 Die Reichspost hat das Wort.
18,20—18,40 Frauenstunde. Dr. Bernhard: Aus der Geschichte des Kinderspielzeugs.
18,40—19,00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Bohley: Weltwirtschaft und deutsche Handelspolitik.
19,00—19,10 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,10—19,35 Technik und Wirtschaft. Prof. Dr. Konen: Strahlungsprobleme. Einführungsvortrag.
19,35—19,55 Studienrat Dr. Aloys Weber: Einführung in die „Gurrelieder".
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 Uebertragung aus dem Opernhaus Köln:

Gurre-Lieder

von Jens Peter Jakobsen, für Soli, Chor und Orchester von Arnold Schönberg. Leitung: Generalmusikdirektor Eugen Szenkar. Orchester: Das Städtische Orchester, Köln. Solisten: Gottheld Pistor, Olga Schramm-Tschörner, Adelheid Wollgarten, Ludwig Weber, Werner Alsen, Willi Umminger. Chöre: Opernchor und Hilfschor der Oper, Vereinigte Männergesangvereine Köln-Mülheim: Leiter: Musikdirektoren: Jos. Kluck, Heinr. Ferrenberg, Peter Müller, Jakob Haas, Willi Esser. Kölner Liederkranz, Leiter: Musikdirektor Pet. Haas; Kölner Sängerkreis, Leiter: Musikdirektor Th. Kurscheid, Singakademie und Lesechor, Leiter: Musikdirektor Hans Morschel, Lehrer- und Lehrerinnengesangverein, Leiter: Musikdirektor Gustav Pielken. Pollmannscher Damenchor, Leiter: Musikdirektor Karl Pollmann.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.